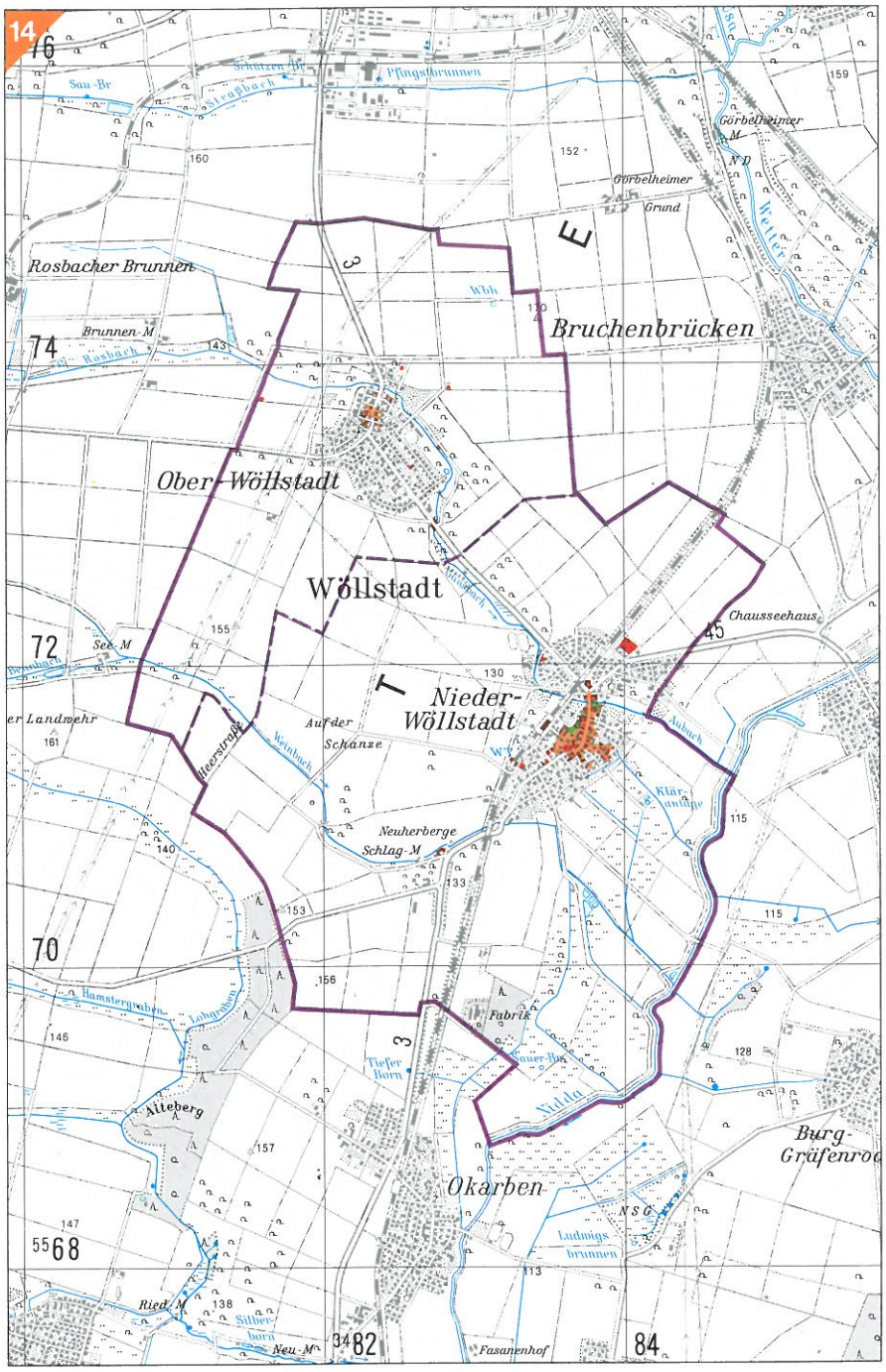


Gemeinde Wöllstadt mit den Ortsteilen Nieder-Wöllstadt und Ober-Wöllstadt im Maßstab 1: 50 000

Unmittelbar südlich von Friedberg besetzen die beiden Wöllstadt-Orte das Zentrum der Wetterau. Das Gemeindegebiet hat in der Nidda seine östliche Grenze und steigt von dort aus nach Westen zum Taunus hin sanft an. Die Ortslage von Ober-Wöllstadt charakterisiert darüber hinaus eine Senke, die beonders gut aus nördlicher Richtung, von Friedberg kommend, wahrzunehmen ist. Die Besiedlung förderten Bachläufe, die vom Taunus zur Nidda führen. Seit der Jungsteinzeit kann die Umgebung des heutigen Wöllstadt als ununterbrochen besiedelt gelten. Eine schriftliche Überlieferung Wöllstadts setzte im frühen Mittelalter ein, seit dem hohen Mittelalter wird dabei zwischen Ober- und Nieder-Wöllstadt jeweils als geschlossene Ortschaft unterschieden. Ober- und Nieder-Wöllstadt liegen beide an einem der angesprochenen Wasserläufe aus dem Taunus. Im benachbarten Rosbach wird er als Rosbach bezeichnet, in Ober-Wöllstadt als Gänsbach und in Nieder-Wöllstadt schließlich als Aubach. Die historischen Ortskerne von Nieder- und Ober-Wöllstadt können zunächst hinsichtlich Größe, Geschlossenheit und auch Befestigung als gleichrangig gelten. Mit der Verlagerung des Fuhrverkehrs vom Taunusrand (Alte Heerstraße) in das Niddatal nahm Nieder-Wöllstadt einen Aufschwung, der sich bis in die Gegenwart in Gestalt eines im Vergleich zu Ober-Wöllstadt reicheren historischen Ortsbildes mitteilt. Die verkehrsgünstige Lage Nieder-Wöllstadts erfuhr dann im 19. Jahrhundert weiter Bestätigung durch den Anschluß an die Main-Weser-Bahn mit einem eigenen Bahnhof, der auch eines der herausragenden Kulturdenkmäler des Ortes darstellt.

Zur anfänglichen Gleichrangigkeit von Ober- und Nieder-Wöllstadt gehört die gemeinsame Zugehörigkeit zur Münzenberger „Grafschaft gen Assenheim", die sich mit dem Beginn der Neuzeit auflöste. Seit Ende des 16. Jahrhunderts war Ober-Wöllstadt Teil des Erzbistums Mainz. Nieder-Wöllstadt war seit Ende des 15. Jahrhunderts in solmsisches Territorium eingegliedert und unterstand dabei verschiedenen Nebenlinien. Nieder-Wöllstadt wurde Sitz einer solmsischen Amtsverwaltung, die die meisten Ortschaften der ehemaligen „Grafschaft gen Assnheim" umfaßte. Zusammen mit dem Residenzort Assenheim entstand in der Mitte der Wetterau neben den Besitzungen im Norden um Griedel (Butzbach), Gambach (Münzenberg) und Wölfersheim ein zweiter Schwerpunkt des Hauses Solms. Als Zollstation von Solms fungierte der südlich von Nieder-Wöllstadt gelegene Hof Neuherberge. Er wird vom Weinbach berührt, der zur zweiten der für die gesamte Wöllstadt-Gemarkung bedeutsam gewordenen Wasserlinien aus dem Taunus gehört. Etwas bachaufwärts befindet sich das Hofgeviert der historischen Schlagmühle. Die ältere Bausubstanz hat bereits soviele Einbußen erlitten, daß von Denkmalschutz abgesehen wurde. Mit dem Aubach-Wehr nordöstlich des Ortskerns von Nieder-Wöllstadt ist ein bemerkenswertes und denkmalgeschütztes Beispiel früherer Flußregulierung erhalten.

Evangelische Pfarrkirche im Ortskern von Nieder-Wöllstadt in einer Aufnahme von 1910, Archiv LfDH

Nieder-Wöllstadt

Der Wöllstädter Raum mit seinem fruchtbaren Boden und aus dem Taunus kommenden Bächen, die sich in die Nidda entwässern, ist seit der Jungsteinzeit besiedelt. Entsprechende Bodenfunde sind dokumentiert. Als Ortsbezeichnung wird Wöllstadt zum ersten Mal im Jahre 790 schriftlich überliefert, und zwar in einer Schenkungsurkunde an das Kloster Lorsch. Für diese Zeit sind noch keine geschlossenen Ortschaften in unserem heutigen Sinne anzunehmen, vielmehr waren vereinzelt gelegene Höfe Ausgangspunkt für die Bewirtschaftung und Kultivierung der umgebenden Landschaft. Seit Mitte des 11. Jahrhunderts wird in der schriftlichen Überlieferung zwischen zwei Wöllstädter Ortschaften unterschieden, eine vielerorts sich erst im Spätmittelalter vollziehende Siedlungskonzentration mit einer Unterscheidung naher und gleichnamiger Orte durch Zusätze wie Nieder- und Ober- ist im Falle von Wöllstadt schon im hohen Mittelalter zu beobachten. Dabei ist von einer Gleichrangigkeit zwischen Nieder-und Ober-Wöllstadt auszugehen, Zentrum der entstehenden Dörfer war in beiden Fällen vermutlich eine grundherrschaftliche Eigenkirche und ein in der Nähe befindliches herrschaftliches Gehöft. Erst eine spätere Neuordnung der Pfarreien bestimmte die Ober-Wöllstädter als eine Filiale der Nieder-Wöllstädter Gemeinde. Im weiteren Verlauf des Mittelalters waren Nieder- und Ober-Wöllstadt gemeinsam Bestandteil des „Landgerichts gen Assenheim". Zu dem Gerichtsbezirk, in dem seit dem 14. Jahrhundert die Falkensteiner als bedeutende Grundherren in der Nachfolge der Münzenberger auftraten, gehörten neben den beiden Wöllstadt-Orten die Dörfer Bruchenbrücken, Fauerbach (Friedberg), Ossenheim, Bauernheim und Nieder-Rosbach. Das Aussterben der Falkensteiner im Jahre 1418 ließ Nieder- und Ober-Wöllstadt getrennte territoriale Entwicklungswege ein-

Rathaus und evangelische Pfarrkirche aus der Kleinen Burggasse

schlagen. Das „Landgericht gen Assenheim" kam 1418 an eine Erbengemeinschaft, bestehend aus der verwitweten Gräfin Anna von Sayn und Dieter von Isenburg-Büdingen. In den folgenden Jahrzehnten vorgenommene Verpfändungen und Gebietstausch hatten das Ergebnis, daß Nieder-Wöllstadt aus dem Erbe des Ritters Frank von Kronberg der Alte 1461 solmsisch wurde, Ober-Wöllstadt in Nachfolge der Häuser Eppstein und Stolberg 1581 eine der Kurmainzer Exklaven in der Wetterau.

Graf Kuno aus dem Hause Solms-Lich konnte 1461 mit Nieder-Wöllstadt eine Ortschaft übernehmen, die durch den noch von den Falkensteinern zu Beginn des 15. Jahrhunderts veranlaßten Ausbau der Ortsbefestigung feste Konturen hatte. Haingraben, Haingasse und Burggraben ermöglichen auch heute noch, eine Vorstellung vom Verlauf der historischen Ortsgrenzen zu gewinnen. Straßen- und Flurnamen geben Hinweise auf die Existenz einer Burg in Randlage, für die es ansonsten keine weiteren Hinweise gibt. Zentraler im Ort bezeichnet die barocke evangelische Pfarrkirche die Stelle eines mittelalterlichen Vorgängers. Der benachbart zur Kirche gelegene Pfarrhof büßte mit dem Abbruch des aus der Zeit nach dem 30jährigen Krieg stammenden Pfarrhauses und anschließendem Neubau seine historische Charakteristik ein. Das bleibt zu bedauern, da der Pfarrhof aus einem großen Anwesen des Deutschen Ordens hervorging, dieses wiederum aus einem herrschaftlichen Hof, der vermutlich als Kern Nieder-Wöllstadts anzusehen ist. Ein weiterer Platz seitlich des Kirchhofes wird als mittelalterlicher Gerichtsplatz überliefert. Zunächst noch unter freiem Himmel, erhielt er im 15. Jahrhundert die Gestalt eines zweigeschossigen Bauwerks mit offener Halle im Erdgeschoß und darüber gelegenem geschlossenen Saal. An seiner Stelle wurde 1779 ein bis heute erhaltenes solmsisches Amtshaus errichtet. Das Amt Nieder-Wöllstadt war mit einigen Ausnahmen identisch mit dem „Landgericht gen Assenheim", dem es als herrschaftlicher Verwaltungsbezirk folgte. Die Landesherrschaft selbst wechselte mehrfach unter verschiedenen Nebenlinien der Solmser Grafen, 1548 von Solms-Lich zu Solms-Laubach, 1623 zu Solms-Rödelheim, 1635 zur Linie Solms-Rödelheim und Assenheim, die 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß ihre landesherrschaftliche Funktion einbüßte.

Mit der geplanten Ortserweiterung von 1670 überschritt Nieder-Wöllstadt erstmals seine mittelalterlichen Ausmaße. Das Gebiet innerhalb des Befestigungsringes war inzwischen baulich in so hohem Maße verdichtet, daß ein Brand, der für den 17. März 1670 überliefert wird, verheerend wirkte. Daraufhin entstand noch im selben Jahr die sogenannte „Neustadt" zur Entlastung des älteren Ortskerns. Der neue Ortsteil erstreckte sich im Norden Nieder-Wöllstadts entlang zweier paralleler Straßenzüge, heute Klappergasse und nördliche Frankfurter Straße, bis zum Rosbach und wurde auch befestigt. Zur weiteren Förderung von Handel und Gewerbe war es ab 1670 auch Juden erlaubt, sich in dem vergrößerten Hauptort des solmsischen Amtes Nieder-Wöllstadt niederzulassen. Entscheidend für den im 18. Jahrhundert zu verzeichnenden Aufschwung der Ortschaft war die allmähliche Verlagerung des Fernverkehrs von der Alten Heerstraße entlang des Taunusfußes näher hin zum Niddatal mit Nieder-Wöllstadt als Wegestation. Entlang der Durchgangsstraße Nieder-Wöllstadts, der heutigen Frankfurter Straße, entstanden daraufhin zahlreiche Gasthöfe und Fuhrmannsherbergen, die zusammen mit der barocken Saalkirche und dem Amtshaus des späteren 18. Jahrhunderts den historischen Charakter der Ortschaft bis in die Gegenwart bestimmen.

Der Beitritt des neu gebildeten Großherzogtums Hessen (-Darmstadt) zum Rheinbund 1806 wurde mit beträchtlichen Gebietszuwächsen belohnt, dazu zählte auch die mediatisierte Grafschaft Solms-Rödelheim und Assenheim mit Nieder-Wöllstadt. Bereits 1803 kam Ober-Wöllstadt aus den aufgelösten Gebieten des Bistums Mainz (Säkularisation) an Hessen-Darmstadt, so daß die beiden Wöllstadt-Orte territorial wieder vereint waren. Das sicher gravierendste Ereignis der Folgezeit war der Anschluß Nieder-Wöllstadts an die Mitte des 19. Jahrhunderts erbaute Main-Weser-Bahn mit einem eigenen Bahnhof. Der bis heute gültige Wandel Nieder-Wöllstadts von einem bäuerlichen Dorf zu einer Wohngemeinde, seit dem 1.8.1972 im Zusammenschluß mit Ober-Wöllstadt, war damit in Gang gesetzt. Die guten Verkehrsanbindungen waren dafür Voraussetzung, im Fall der Frankfurter Straße in Nieder-Wöllstadt mit einem beträchtlich zugenommenen Durchgangsverkehr wirken sie sich inzwischen negativ auf den Erhalt des historischen Ortsbildes aus.

Frankfurter Straße Richtung Ortsmittelpunkt

Frankfurter Straße Richtung Rosbach

Die Verlagerung der einst repräsentativ zur Straße gelegenen Hauseingänge zu den Hofseiten ist in diesem Zusammenhang nur ein Beispiel am Rande.

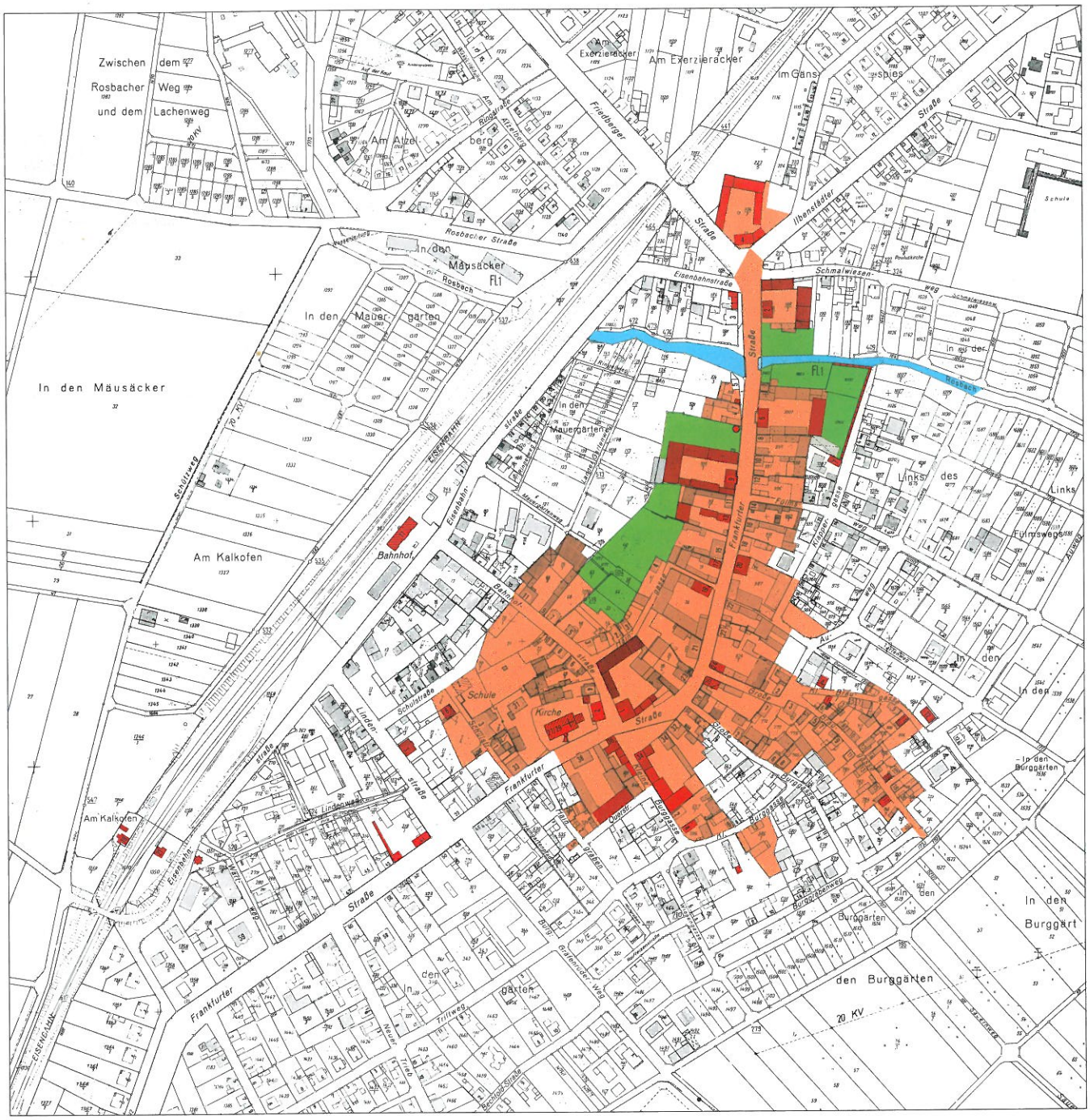
Gesamtanlage Nieder-Wöllstadt

Die Gesamtanlage Nieder-Wöllstadt vereinigt eine in der Rekonstruktionsphase nach dem 30jährigen Krieg begonnene Ortserweiterung (nördliche Frankfurter Straße) mit Teilbereichen eines in den Grundzügen noch spätmittelalterlichen Dorfes. Dessen Grenzen sind inzwischen nicht mehr vollständig faßbar. Ab dem frühen 19. Jahrhundert wurde die alte Ortsbefestigung beseitigt. Deren Verlauf wurde durch die folgende Aufsiedlung so weit verunklärt, daß er sich nicht mehr zur Abgrenzung eines denkmalgeschützten Gebietes eignete. Dazu mußte statt dessen die Beobachtung der einzelnen Straßenzüge herangezogen werden. Am auffallendsten ist sicher die Frankfurter Straße, die den älteren Ortskern und die angesprochene Ortserweiterung gleichermaßen durchquert. Der Wegfall von Zäsuren wie der einstigen Torbauten oder dem Verkehrsfluß hinderlicher Bauten wie das ehemalige Gemeindegasthaus „Zum Löwen" schräg gegenüber dem Rathaus hebt die Linearität des Straßenverlaufs hervor. Er wird gesäumt von stattlichen Hofanlagen der Zeit ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit dem in der Wetterau vertrauten Bild der giebelständigen Fachwerkwohnbauten, ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch mit traufständigen Hauptbauten. Dem Bild der Frankfurter Straße kontrastiert das unregelmäßig aufgesiedelte Areal der abgegangenen Nieder-Wöllstädter Burg (Kleine und Große Braugasse) mit kleinsten Hofstellen für Arbeiter, Tagelöhner oder Handwerker. Im Hinblick auf ihre Vielfalt an historischen Gebäudetypen wird die Nieder-Wöllstädter Gesamtanlage komplettiert durch eine ehemalige Schmiede, ein Brauhaus sowie zwei Spritzenhäuser; Bauten, die im übrigen auch als Kulturdenkmal gewürdigt werden.

Die im Zusammenhang mit der Nieder-Wöllstädter Gesamtanlage ausgewiesenen historischen Grünflächen haben unterschiedliche Bedeutungen. Im Falle von Frankfurter Straße 9 handelt es sich um einen Garten in Verbindung mit einem großen Hofareal. Die Gärten westlich der Haingasse vermitteln wenigstens an einer Stelle den Siedlungsrand des mittelalterlichen Ortes. Die seitlich des Rosbaches eine für die Ortsentwicklung markante Zäsur, denn am Rosbach endete zunächst die Ortserweiterung von 1670.

Die Siedlungsentwicklung des 19. Jahrhundert läßt sich trotz ihres flächenhaften Charakters nur anhand einzelner Kulturdenkmale wie des Bahnhofs oder Lindenstraße 3 dokumentieren. Nachträgliche bauliche Veränderungen und gar Abbruch wichtiger Bauten wie der Schule in der Bahnhofstraße verhinderten die Ausweisung entsprechender Gesamtanlagenabschnitte etwa in der Bahnhofstraße, Eisenbahnstraße oder Lindenstraße.

Die historischen Nieder-Wöllstädter Mühlen (Gänsmühle im Norden, Schlagmühle im Süden) haben ihre ursprüngliche Funktion verloren, auch ihre historische Gebäudecharakteristik, so daß sie nicht als kleine Gesamtanlagen ausgewiesen werden konnten. Anders verhält es sich mit dem Ende des 17. Jahrhunderts als Zoll- und Wegestation errichteten Hof Neuherberge südlich Nieder-Wöllstadts. Das im 18. Jahrhundert veränderte Haupthaus ist als stattlicher Barockbau und als Kulturdenkmal anzusprechen, das durch die Gesamtanlage des umgebenden Hofes ergänzt wird. (g)



Wöllstadt – Nieder-Wöllstadt, Kulturdenkmäler und Gesamtanlage, M. 1: 5000

Verzeichnis der Straßen, Plätze, Grün- und Wasserflächen in der Gesamtanlage;
Straßen und Plätze sind vollständig einbezogen, sofern keine Nummern angegeben sind.

Straßen und Plätze

Bahnhofstraße	1-11 und 2-10
Frankfurter Straße	7-33 und 2-38
Große Braugasse	1-19 und 2-20
Große Burggasse	2-8
Haingasse	
Haingraben	2 und 5
Ilbenstädter Straße	4
Klappergasse, siehe Karte	
Kleine Braugasse	1-11 und 6
Kleine Burggasse	13 und 2-6
Schulstraße	1-3 und 2, 2a und 8

Grünflächen

Hausgärten Frankfurter Straße 2, 6 und 9-15
Hausgärten westlich Haingasse

Wasserflächen

Rosbach

Bahnhofstraße 1 von der Frankfurter Straße aus

Bahnhofstraße 1 an der Ecke Bahnhofstraße/Haingasse

Nieder-Wöllstadt
Kulturdenkmäler

Bahnhofstraße 1

Fl. 1
Flst. 34/1

Dem Rathaus gegenüber gelegene vierseitige Hofanlage; sie wurde um 1890 errichtet. An ihrer Stelle befanden sich zuvor drei kleinere Hofanlagen. Der zweigeschossige Wohnbau mit Walmdach dominiert an der Ecke von Bahnhofstraße und Frankfurter Straße. Baukörper und Bauornamentik wie die umlaufenden Gesimse oder die Fensterverdachungen orientieren sich an klassizistischen Vorbildern. Die großen Wirtschaftsgebäude haben bestimmende Wirkung im Straßenraum von Frankfurter Straße, Bahnhofstraße und Haingasse. Von den Wirtschaftsgebäuden ist das an der Haingasse gelegene mit einem in Sandsteinquadern errichteten Erdgeschoß hervorzuheben. (g)

Bahnhofstraße 2
Rathaus

Fl. 1
Flst. 32

Inschriftlich 1779 datierter Rathaus-Neubau an der Stelle eines frühneuzeitlichen Amtshauses; der Bauplatz seitlich des Kirchhofes wird auch als mittelalterlicher Gerichtsplatz unter freiem Himmel überliefert. Der zweigeschossige Fachwerkbau des 18. Jahrhunderts wird auf der nordöstlichen Traufseite erschlossen. Eine zweiläufige Freitreppe führt zu einem doppeltürigen Portal. In dessen bogenförmigem, in der Mitte nochmals unterstütztem Sturz die Inschrift DIESES SCHULL UND RATH HAUSZ WURDE ERBAUET ANNO 1779 DEN 16TEN APRIL DIE VON GNAEDIGSTER HERRSCHAFT ERNANTE BAU DERECTORES WAREN HERRN PFARRER GEORG CARL BUFF HERRN SCHULTHEISZ IOHANN ADAM REITZ IOHANN PHI-

Bahnhofstraße 2, Rathaus

Rathaus, Nebengebäude

Rathausportal

LIPP WEITH UND IOHANN HARTMANN STOLL SEN. BEYDE KIRCHEN BAU MEISTER. Über dem Sturz eine von Rocaillen gefaßte Kartusche mit einem Hufeisen und den Initialen NW für Nieder-Wöllstadt. Das Portal verleiht dem Gebäude einen repräsentativen Charakter. (g,k)

Eisenbahnstraße 11 Fl. 1
Bahnhof Flst. 1158/1

Die Mitte des vergangenen Jahrhunderts erbaute Main-Weser-Bahn tangiert Nieder-Wöllstadt im Westen. Der Bahnhof stammt im Kern noch aus der Entstehungszeit der Bahnlinie. Der ursprünglich längsrechteckige Baukörper mit Mittelrisalit wurde in zwei Etappen erweitert, 1883 wurde auf der Nordseite eine turmartige Ergänzung vorgenommen, in vollkommen gleicher Weise wurde sie vor dem 1. Weltkrieg auf der Südseite wiederholt. Das neu entstandene Gesamtbild erinnert an einen klassizistischen Villentypus. Die Errichtung des Bahnhofs war Ausgangspunkt einer Ortserweiterung entlang der parallel mit der Bahntrasse geführten Eisenbahnstraße. Die Bebauung ist aufgrund vieler zwischenzeitlicher Veränderungen zwar nicht denkmal-, aber doch erhaltenswert. Umso wichtiger ist in dieser Umgebung der aus geschichtlichen und künstlerischen Gründen als Kulturdenkmal zu bewertende Bahnhof Nieder-Wöllstadts. (g,k)

Eisenbahnstraße 19 und 21 Fl. 1
Ehem. Flst. 1349/1 und 1350
Bahnwärterhäuschen

Südwestlich des Nieder-Wöllstädter Bahnhofs flankieren zwei gegenüber gelegene Bahnwärteranwesen den Gleiskörper; als Zeugnis aus der Entstehungszeit der Main-Weser-Bahn Mitte des 19. Jahrhunderts und für den historischen Bahnbetrieb sind sie erhaltenswert. Mit dem nahegelegenen Bahnhof und einem benachbarten Wasserturm fügen sich die Bahnwärteranwesen zu einem Ensemble technischer Infrastruktureinrichtungen. (g)

Eisenbahnstraße 11, Bahnhof

Eisenbahnstraße o. Nr. Fl. 1
Wasserturm Flst. 1352/1

Stahlbetonbau aus den 1920er Jahren; weitgehend geschlossen gehaltener achtseitiger Turmschaft, dessen untere Zone sich durch die Differenzierung von Pfeilern und zurückgenommenen Wandflächen abhebt. Der obere Abschluß, der den Wasserbehälter einschließt, als Laterne über einem kräfti-

Eisenbahnstraße o. Nr., Wasserturm

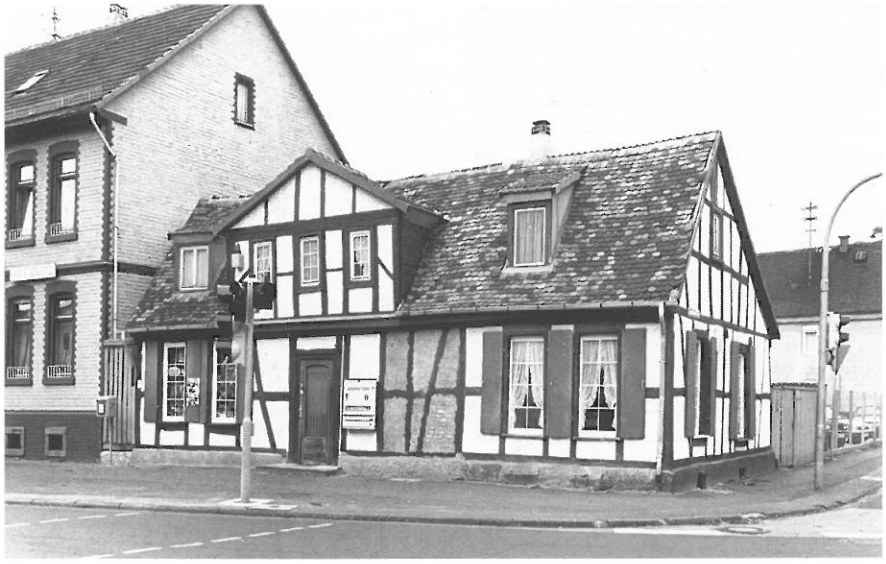
Eisenbahnstraße 19, ehemaliges Bahnwärterhäuschen

Eisenbahnstraße 21, ehemaliges Bahnwärterhäuschen

gen Gesimsprofil. Der Zweckbau auf diese Weise mit wenigen Mitteln überzeugend gestaltet. (g)

FrankfurterStraße 1 Fl. 1
Ehem. Schmiede Flst. 184/2

Traufständiger, eingeschossiger Fachwerkbau mit breitgelagertem Querhaus in der Achse des Zugangs; der vermutlich um 1800 errichtete Bau befindet sich nördlich des Rosbaches, an dem die 1670 begonnene Ortserweiterung von Nieder-Wöllstadt zunächst ihre Grenze fand. Die Lage der Schmiede außerhalb des geschlossen bebauten Ortskernes ist durch den damit angestrebten Brandschutz zu erklären. (g)



Frankfurter Straße 1, ehemalige Schmiede

Frankfurter Straße 2 Fl. 1
Flst. 188/1

Nördlich des Rosbaches gelegene, vierseitig umbaute Hofanlage, sie stammt vermutlich aus dem 1. Viertel des 18. Jahrhunderts; zum Rosbach gelegen ein Garten, der ebenfalls schützenswert ist. Das zweigeschossige Wohnhaus des Hofes ist traufständig mit Krüppelwalmdach. Es ist in Fachwerk errichtet, das zur Zeit mit Platten verkleidet ist. Sehr schön die Sandsteinstufen zum in der Mitte der fünfachsigen straßenseitigen Fassade gelegenen Eingang. (g,k)

Frankfurter Straße 2

Frankfurter Straße 5 Fl. 1
Spritzenhaus Flst. 103

Trotz des Umbaus zu einer Ladenwerkstatt bleibt der Typus des Spritzenhauses noch erkennbar. Das Gebäude soll um 1800 als zweites Nieder-Wöllstädter Spritzenhaus erbaut worden sein und befindet sich im Unterschied zum älteren Gebäude (vgl. Große Burggasse 9) noch am ursprünglichen Standort. Das am Rosbach gelegene Grundstück Frankfurter Straße 5 war früher im Besitz der Gemeinde. Neben dem Spritzenhaus wurde hier von der Gemeinde ein Schäferhaus, ein Schafstall und ein Backhaus erbaut. Von diesen Gemeindebauten blieb nur das Spritzenhaus als letztes Zeugnis für die gemeindliche Nutzung des Grundstücks erhalten. (g)

Frankfurter Straße 5, Spritzenhaus

Frankfurter Straße 6 Fl. 1
Flst. 1001

Unmittelbar südlich des Rosbaches gelegene vierseitige Hofanlage; zum Rosbach hin ein Garten, der entlang der rückwärtigen Grenze in der Klappergasse von einer Bruchsteinmauer eingefriedet wird. Das zweigeschossige stattliche Wohnhaus aus dem 1. Jahrzehnt nach 1800 ist ein verputzter Fachwerkbau mit Mansardkrüppelwalmdach. Sehr schön die Traufen-Ausbildung mit Konsolgesims und Zahnschnitt. Der Zugang ur-

Frankfurter Straße 6

sprünglich von der Straßenseite aus mit überdachter zweiläufiger Freitreppe, die 1961 beseitigt wurde. Der Hof beherbergte ehemals das Gasthaus „Zum Hirschen", er ist Teil der Gesamtanlage im Ortskern von Nieder-Wöllstadt. Als einzelnes Kulturdenkmal ist neben dem Wohnhaus auch das rückwärtige Wirtschaftsgebäude zu schützen. (g,k)

Frankfurter Straße 9 Fl. 1 Flst. 100/1

Vierseitig umbaute Hofanlage; nördlich schließt sich ein Garten an mit schöner, zur Straße gelegener Laube. Das Wohnhaus aus der Zeit nach 1800 erstreckt sich längs der Straße, es ist ein zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau mit Mansardkrüppelwalmdach. Sehr schön die stichbogigen hölzernen Fenstergewände. Der Zugang über Freitreppe in Gebäudemitte erfolgt von der Straßenseite aus. Das Wohnhaus wurde offenbar nach Süden zu Beginn des 20. Jahrhunderts um zwei Fensterachsen ergänzt. Der Hof beherbergte ehemals ein Gasthaus. In dem zur Straße gelegenen Gebäude nördlich des Wohnhauses soll sich ursprünglich ein Brauhaus befunden haben. (g,k)

Frankfurter Straße 13 Fl. 1 Flst. 98/1

Tiefgestreckter, dreiseitig umbauter Hof; sehr schön die im Hof erhaltene alte Pflasterung. Die rückwärtig dem Hofraum begrenzende Scheune ist inschriftlich 1764 datiert. Dieses Entstehungsdatum könnte auch auf den mit Platten verkleideten Fachwerkwohnbau zutreffen. Der zweigeschossige Bau ist giebelständig zur Straße, er wird von der zum Hof gelegenen Traufseite erschlossen. Das Gefüge scheint weitgehend ungestört. Der Wert des Hofes liegt im Erhalt des gesamten zur Hofgruppe gehörigen Gebäudegefüges. (g)

Frankfurter Straße 9

Frankfurter Straße 17 Gasthaus „Zur Goldenen Rose" Fl. 1 Flst. 39

Zweigeschossiger, giebelständiger, verputzter Fachwerkbau, entstanden in der Zeit um 1700; die Anordnung der Fenster läßt ein unversehrtes Fachwerkgefüge unter dem Putz vermuten. Der Bau ist Teil eines dreiseitigen Hofes, das Hoftor mit steinernen Pfosten. Der historisch als Fuhrmannsherberge belegte Bau ist einer der ältesten Bestandteile der Ortserweiterung nach 1670 entlang der nördlichen Frankfurter Straße. (g)

Frankfurter Straße 19 Ehem. „Stockheimer Hof" und Gastgaus „Zum Stern" Fl. 1 Flst. 38

Zweigeschossiger, giebelständiger, verputzter Fachwerkwohnbau; die übrigen Bauten der großen, vierseitig umbauten Hofanlage nicht denkmalwert. An einem der Nebengebäude ein versetzter Zierstein mit Engelskopf und der Jahreszahlangabe 1656. Dieses Datum mag

Frankfurter Straße 13

Frankfurter Straße 17, Gasthaus „Zur Goldenen Rose"

Frankfurter Straße 19

Frankfurter Straße 24

Frankfurter Straße 26

Frankfurter Straße 20

sich auf die Entstehung des überkommenen Wohnbaus beziehen. Die Herren von Stockheim, unter deren Namen der Hof bekannt ist, sind seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nieder-Wöllstadt begütert. Die Nutzung des Hofes als Gasthaus und Fuhrmannsherberge wird seit dem 18. Jahrhundert überliefert. (g)

Frankfurter Straße 20 Fl. 1 Flst. 987

Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus einer vierseitig umbauten Hofanlage; es wurde in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts errichtet. Der Bau ist durch umlaufende Gesimse gegliedert. Die entlang der Straße in fünf Achsen angeordneten Fenster im Obergeschoß mit Gesims über Konsolenpaar und erhaltenen Brüstungsgittern. Der Bau ist ein wichtiger Bestandteil der Ortserweiterung entlang der Frankfurter Straße, die heute denkmalwerte Bauten aus dem 18. Jahrhundert sowie von Beginn und aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts umfaßt. (g,k)

Frankfurter Straße 24 Fl. 1 Flst. 834/3

Zweigeschossiges, giebelständiges Fachwerkwohnhaus; der vermutlich um die Mitte des 18. Jahrhunderts errichtete Bau ist verputzt, die Anordnung der Fenster läßt aber ein weitgehend ungestörtes Fachwerkgefüge erwarten. Das Wohnhaus ist Teil einer dreiseitig umbauten Hofanlage. Wie für viele andere Höfe der Frankfurter Straße wird auch hier für das 19. Jahrhundert eine Nutzung als Fuhrmannsherberge überliefert. (g)

Frankfurter Straße 26 Fl. 1 Flst. 769/1

Zweigeschossiger, giebelständiger Fachwerkbau, ehemals das Gasthaus „Zur goldenen Krone"; auf der Hofseite im sandsteinernen Türsturz des Kellerhalses die Nennung von CONRAD STOLL sowie das Datum 1747. Das Datum gibt vermutlich auch die Entstehungszeit des Fachwerkbaus an. Das Obergeschoß des zur Frankfurter Straße gelegenen Giebels zeigt das ursprüngliche Gefüge. Die Eckpfosten werden durch Knagge und hohe Fußstreben ausgesteift, die gegenläufige Strebe nach oben unterstützt die Vermutung der angegebenen Bauzeit Mitte des 18. Jahrhunderts. In den Brüstungsgefachen V-förmige Zierformen aus knaggenartigen Hölzern. (g)

Frankfurter Straße 27-29 Fl. 1
Ev. Pfarrkirche Flst. 2 und 3
mit Gedenkstätte

Barocker Saalbau an der Stelle eines mittelalterlichen Vorgängerbaus; von dem älteren Bauwerk vielleicht im Turm noch Reste erhalten, ein spätgoti-

Frankfurter Straße 27-29, evangelische Pfarrkirche mit Gedenkstätte

Frankfurter Straße 27-29, evangelische Pfarrkirche

scher Taufstein ebenfalls ein Hinweis auf abgegangene Bausubstanz. Der bereits angesprochene Turm ist der Nord-Ost-Seite des neuen Saalbaus vorgestellt, er wird von einem gestaffelten Haubenhelm bekrönt. Der Hauptzugang zur Kirche auf der südöstlichen Längsseite; Supraporte mit dem Wappen der Grafen von Solms-Rödelheim, denen die Baupflicht an der Kirche oblag. Eine Inschrift am selben Ort nennt das Baudatum 1716 sowie die Grafenbrüder Ludwig und Ludwig Heinrich als Bauherren. Im Innern nimmt die dreiseitige Empore in ihrer Anordnung die Querorientierung des Hauptzugangs auf, die Kirchenbänke sind auf Altar und Kanzel hin längs ausgerichtet. Eingebunden in die Ummauerung des Kirchhofes sind zwei Gedenkstätten für die Nieder-Wöllstädter Opfer des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 und des ersten Weltkrieges. (g,k)

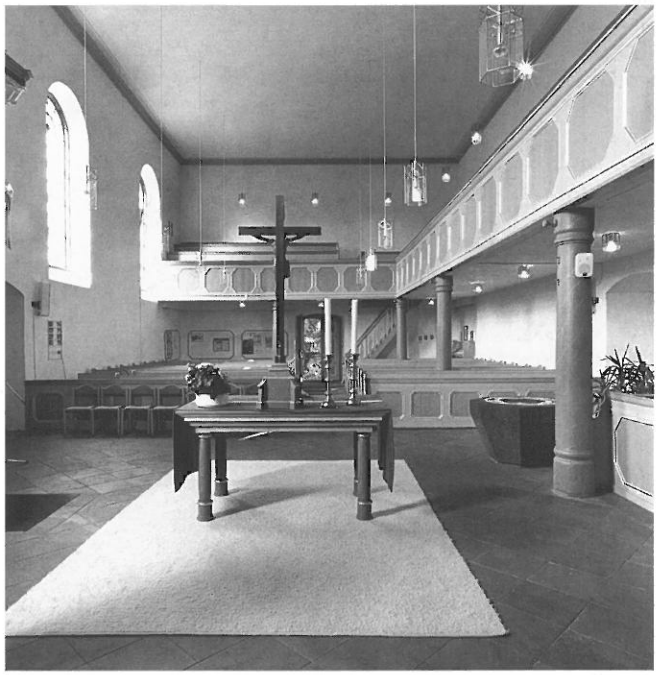
Frankfurter Straße 34 Fl. 1 Flst. 559

Wohngebäude eines vierseitig umbauten Hofes; denkmalwert auch die rückwärtigen Wirtschaftsgebäude aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Wohnhaus – ein zweigeschossiger verputzter Fachwerkbau mit Mansarddach – wurde in zwei Etappen errichtet. Die zur Kleinen Braugasse gelegene Gebäudehälfte wurde 1801 errichtet, 1892 erfolgte die Erweiterung entlang der Frankfurter Straße in der Formensprache des älteren Baus. Die heutige Anlage vereinigt zwei ursprünglich getrennte Höfe, von denen einer ehemals das Gasthaus „Zum Schwan" beherbergte. (g)

Frankfurter Straße 36 Fl. 1 Flst. 544/1

Die mehrseitig umbaute Hofanlage liegt gegenüber dem Rathaus. Das Erscheinungsbild des Wohnhauses geht auf einen Umbau von 1955 zurück. Der Fach-

Evangelische Pfarrkirche, innen nach Osten



Evangelische Pfarrkirche, innen nach Westen

Frankfurter Straße 34 (links) und 36 (rechts)

Frankfurter Straße 38

werkgiebel zur Frankfurter Straße, der die inschriftliche Datierung 1699 trägt und die Nennung von Valentin Wetzstein als Erbauer – er versah das Amt eines Gerichtsschöffen –, wurde mit Brettern verblendet. Die nördliche Traufseite des Wohnhauses sowie die sich anschließenden Nebengebäude begrenzen den durch Abbruch des gemeindeeigenen Gasthauses „Zum Löwen" entstandenen Platz seitlich der Frankfurter Straße. (g)

Frankfurter Straße 41, ehemals „Zur Linde"

Frankfurter Straße 59

Frankfurter Straße 38 Fl. 1 Flst. 543/1

Hofanlage an der Stelle, wo sich der Solmsische Hof befunden haben soll; zur Straße ein dreigeschossiger Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach, errichtet vermutlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Erdgeschoß durch einen Ladeneinbau gestört. Denkmalwert auch die den Hofraum rückwärtig abschließende Scheune, die in Bruchstein errichtet wurde. Einige Mauerwerkteile sind durch Ziegel ersetzt. (g)

Frankfurter Straße 41 Fl. 1
Ehem. Gasthof „Zur Linde" Flst. 318/1

Das Hauptgebäude soll um 1840 an dem vor der geschlossenen Ortschaft gelegenen Lindenplatz errichtet worden sein. Der ländlich-klassizistische Gebäudetyp entspricht dieser Entstehungszeit. Eine besondere Attraktion des Gasthauses war die zugehörige Kegelbahn, die zusammen mit dem Hauptbau unter Denkmalschutz gestellt wird. (g,k)

Frankfurter Straße 59 Fl. 1 Flst. 1354/3

Südwestlich vor Nieder-Wöllstadt errichtete Villa, der als Bauherr der großherzogliche Landtagsabgeordnete Dr. Georg von Helmolt zugeschrieben wird; mit Ausnahme der zum Wartweg gerichteten Eingangsseite ist der Baukörper frei gegliedert, die Hauptseite zur Frankfurter Straße wird vornehmlich durch einen Eckturm akzentuiert. Das vermutlich in den Jahren um 1910 entstandene Gebäude kann als Zeichen einer – allerdings maßvollen – „Verstädterung" Nieder-Wöllstadts gesehen werden, deren Ausgangspunkt der Anschluß an die Main-Weser-Bahn war. (g)

Friedhofsweg
Historische Grabmäler auf dem christlichen Friedhof von 1878 Fl. 1 Flst. 1089

Seitlich der Ilbenstädter Straße, nordöstlich des Nieder-Wöllstädter Ortskerns wurde im Jahre 1878 ein neuer christlicher Friedhof eingeweiht. Auf diesem Friedhof sind historische Grabmäler in insgesamt vier Feldern zusam-

Friedhofsweg, christlicher Friedhof, historische Grabmäler

Friedhofsweg, christlicher Friedhof, historische Grabmäler

mengefaßt. Als Zeugnis historischer Bestattungskultur sind sie denkmalwert, auch wenn ein Teil der alten Grabmäler von dem aufgelassenen Friedhof vor dem ehemaligen Obertor stammt. (g,k)

Große Braugasse 16 Fl. 1 Flst. 802/1

In der Großen und Kleinen Braugasse befinden sich im Unterschied zu den stattlichen Wohnbauten der Hofanlagen entlang der Frankfurter Straße zahlreiche Hofstellen von sehr geringen Ausmaßen, die eine ausgeprägte soziale Differenzierung in Nieder-Wöllstadt dokumentierten. Große Braugasse 16 ist ein giebelständiger, eingeschossiger, verputzter Fachwerkbau vielleicht noch des 18. Jahrhunderts, der lediglich in der rückwärtigen Gebäudezone einen Umbau erfahren hat. (g)

Große Braugasse 17 Fl. 1 Flst. 745/4

Der Bau gehört wie Große Braugasse 16 zur Gruppe der kleinen Wohnbauten; es ist ein eingeschossiger, giebelständiger, verputzter Fachwerkbau. Bis auf den Einbau jüngerer Fenster und auch der Tür ist das aus dem 18. Jahrhundert stammende Gebäude vollkommen unversehrt erhalten. (g)

Ilbenstädter Straße 4 Fl. 1 Flst. 226/3

Vierseitig umbaute Hofanlage am Zusammentreffen von Frankfurter, Friedberger und Ilbenstädter Straße; das Wohnhaus, ein verputzter Fachwerkbau von Anfang des 18. Jahrhunderts in der Blickachse der Frankfurter Straße errichtet. In der Mitte der zur Straße gelegenen Traufseite der Zugang mit schöner klassizistischer Türrahmung. Die am Eingang vorgelagerte Terrasse wird von einem Lindenpaar flankiert. Der nach Nord-Osten abknickende Gebäu-

Große Braugasse 16

Große Braugasse 17

deteil wurde zu Beginn der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet. Denkmalwert auch die in Fachwerk und Bruchstein errichteten Wirtschaftsgebäude des Hofes, auf dem sich ehemals der Gasthof „Zur schönen Aussicht" befand. (g,k)

Klappergasse 7 Fl. 1 Flst. 1007/1

Die Klappergasse verläuft annähernd parallel mit der nördlichen Frankfurter Straße und wurde offenbar zusammen mit der Ortserweiterung dort angelegt. Im Unterschied zu den stattlichen Wohnbauten der Frankfurter Straße hier ein eher bescheidenes Wohnhaus von geringen Ausmaßen. Es ist eingeschossig, besitzt aber einen Kniestock. Der verputzte Fachwerkbau vermutlich noch des 18. Jahrhunderts ist hinsichtlich seines Gefüges scheinbar noch vollkommen unversehrt. Nach Norden schließt sich die Einfriedung des zum Hof Frankfurter Straße 6 gehörigen Gartens an. (g)

Kleine Braugasse 1 Fl. 1 Flst. 823/1

An einem dreiseitigen, baumbestandenen Platz am Zusammentreffen von Großer und Kleiner Braugasse liegt dieses kleine Wohnhaus. Ein eingeschossiger, verputzter Fachwerkbau mit Kniestock, errichtet vermutlich im 18. Jahrhundert. Der Zugang erfolgt heute über einen kleinen seitlichen Anbau. (g)

Kleine Braugasse 4 Fl. 1 Flst. 829/5

Zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau der Zeit um 1700; vor dem zur Straße gelegenen Giebel befindet sich ein kleiner Garten. Größe und Anordnung der Fenster lassen einen unversehrten Fachwerkbau der Entstehungszeit erwarten. (g)

Ilbenstädter Straße 4

Kleine Braugasse 11 Fl. 1 Flst. 807

Eingeschossiges, verputztes Fachwerkwohngebäude eines Tagelöhners oder Handwerkers, erbaut vermutlich in der Zeit nach 1800; ähnliche Anwesen konzentrieren sich in Nieder-Wöllstadt in der Kleinen und Großen Braugasse. Sie verleihen den beiden Gassen eine eigene sozialtopographische Charakteristik, die sich auffallend von den größeren Höfen entlang der Frankfurter Straße abhebt. (g)

Kleine Braugasse 12 Ehem. Brauhaus Fl. 1 Flst. 1543/6

Das vollkommen mit Platten verkleidete Fachwerkgebäude wird als herrschaftli-

Klappergasse 7

Kleine Braugasse 1

Kleine Braugasse 4

Kleine Braugasse 11

ches Brauhaus der Solmser überliefert, das 1719 errichtet worden sein soll. Voraussetzung für den Standort, der sich genau im Haingraben Nieder-Wöllstadts befand, soll das Vorhandensein von Mineralquellen gewesen sein, die den Brauereibetrieb begünstigten. (g)

Kleine Burggasse 4 Fl. 1 Flst.555

Zweigeschossiges, giebelständiges Fachwerkwohngebäude, der zugehörige Hof ist durch den Abbruch der Scheune in seinem historischen Erscheinungsbild beeinträchtigt. Das erhaltene dreizonige Wohngebäude, vermutlich in der Zeit um 1700 entstanden, ist dagegen weitgehend ursprünglich erhalten. Der unter dem Putz sich abzeichnende Geschoßversatz läßt ein auf Sichtbarkeit angelegtes, schmuckvolles Fachwerkgefüge der Entstehungszeit vermuten. (g)

Kleine Burggasse 9
Ehem. Spritzenhaus Fl. 1 Flst. 587/2

Im Hof des Anwesens Kleine Burggasse 9 befindet sich ein transloziertes Spritzenhaus, das inzwischen als Schweinestall genutzt wird. Das kleine Fachwerkgebäude stammt noch aus dem 18. Jahrhundert, 1858 wurde es erneuert. Als Beispiel eines selten gewordenen dörflichen Bautypus ist es Kulturdenkmal, auch wenn es sich nicht mehr an seinem ursprünglichen Standort vermutlich in der Großen Braugasse befindet. (g)

Kleine Braugasse 12, ehemaliges Brauhaus

Kleine Burggasse 4

Lindenstraße 3

Lindenstraße 3 Fl. 1 Flst. 11/2

Die Lindenstraße ist im Verlaufe der Ortserweiterung Nieder-Wöllstadts während der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. Zusammen mit der Eisenbahnstraße und dem Burg-Gräfenroder-Weg arrondierte sie den älteren Ortskern in regelmäßiger Form. Das Anwesen Lindenstraße 3 ließ gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein Landwirt als Alterssitz in Gestalt eines spätklassizistischen Landhauses errichten. Es kann als Abkehr von dörflichen Lebensformen interpretiert werden und ist als zeittypische Erscheinung erhaltenswert. (g)

Ringstraße o. Nr.
Jüdischer Friedhof Fl. Flst.

Juden sollen sich in Nieder-Wöllstadt ab der Zeit um 1700 niedergelassen haben. Ein Versammlungsraum soll sich zunächst auf einem privaten Anwesen der heutigen Wiesengasse befunden haben. Im 19. Jahrhundert wurde in der

Kleine Burggasse 9, ehemaliges Spritzenhaus

Kleine Burggasse 9, ehemaliges Spritzenhaus

Ringstraße o. Nr., jüdischer Friedhof

Bahnhofstraße eine neue Synagoge errichtet, die 1938 zerstört wurde. Auch der Ende des 19. Jahrhunderts nördlich von Nieder-Wöllstadt angelegte jüdische Friedhof wurde während des Pogroms im November 1938 geschändet. Gegenwärtig befinden sich auf dem Friedhof nur noch wenige Grabmäler sowie eine Gedenktafel, die an die Vorgänge des Jahres 1938 erinnert. Als Zeugnis jüdischer Geschichte in Nieder-Wöllstadt ist der Friedhof Kulturdenkmal. (g)

Schulstraße 8 Fl. 1
Ehem. Lehrerhaus Flst. 7/7

Es entstand gleichzeitig mit dem benachbarten neuen Schulgebäude von 1902, das inzwischen zum Feuerwehrgerätehaus umgebaut wurde (Schulstraße 2). Im Unterschied zum Schulhaus ist das Lehrerwohnhaus weitgehend ursprünglich erhalten. Seine auffälligsten Kennzeichen sind das steil aufragende Mansardgiebeldach sowie das Fachwerkgiebeldreieck der Nord-West-Seite. Der Landhausstil als Vorbild für das Lehreranwesen ist offenkundig. (g,k)

Außenliegend Fl.
Rosbach-Wehr Flst.

Das Rosbach-Wehr nordöstlich des Nieder-Wöllstädter Ortskerns stammt noch aus dem 19. Jahrhundert und ist als historische Form der Bach-Regulierung erhaltenswert. (g,t)

Außenliegend Fl.
Hofgut Neuherberge Flst.

Südlich von Nieder-Wöllstadt gelegene geschlossene Hofanlage; im 17. Jahrhundert von den Nieder-Wöllstädter Landesherren aus dem Hause Solms-Rödelheim als Zollstation und Herberge errichtet. Das Haupthaus soll im Kern noch aus dem 17. Jahrhundert stammen, vor allem das Mansardkrüppelwalmdach läßt aber den Eindruck eines im 18. Jahrhundert umgestalteten Gebäudes dominieren. (g)

Schulstraße 8, ehemaliges Lehrerhaus

Außenliegend, Hofgut Neuherberge

Außenliegend, Rosbach-Wehr

Ortslage von Ober-Wöllstadt aus östlicher Richtung; Aufnahme von Hans Wolf, ohne Datum, aus dem privaten Bildarchiv des ehemaligen Landrates Milius

Ober-Wöllstadt

Das in einer Senke südlich Friedbergs gelegene Ober-Wöllstadt teilte seinen anfänglichen Werdegang mit Nieder-Wöllstadt (vgl. dort). Ein im Jahre 1436 bestätigter Gebietstausch zwischen Dieter von Isenburg und Eberhard II. von Eppstein leitete eine Ober-Wöllstädter Sonderentwicklung ein. Als der durch Erbfolge bestimmte spätere Landesherr Christoph von Stolberg 1581 kinderlos starb, wurde Ober-Wöllstadt als Teil der Grafschaft Königstein als erledigtes Reichslehen eingezogen, das anschließend dem Kurfürstentum Mainz überlassen wurde. Bis zur Säkularisation 1803 verblieb Ober-Wöllstadt bei dem kirchlichen Landesherren, kam dann zu der 1806 zum Großherzogtum erhobenen Landgrafschaft Hessen-Darmstadt. Da 1806 auch Nieder-Wöllstadt Hessen-Darmstadt zugeschlagen wurde, waren die beiden Wöllstadt-Orte territorial wieder vereint. 1972 schlossen sie sich zur Gemeinde Wöllstadt zusammen.

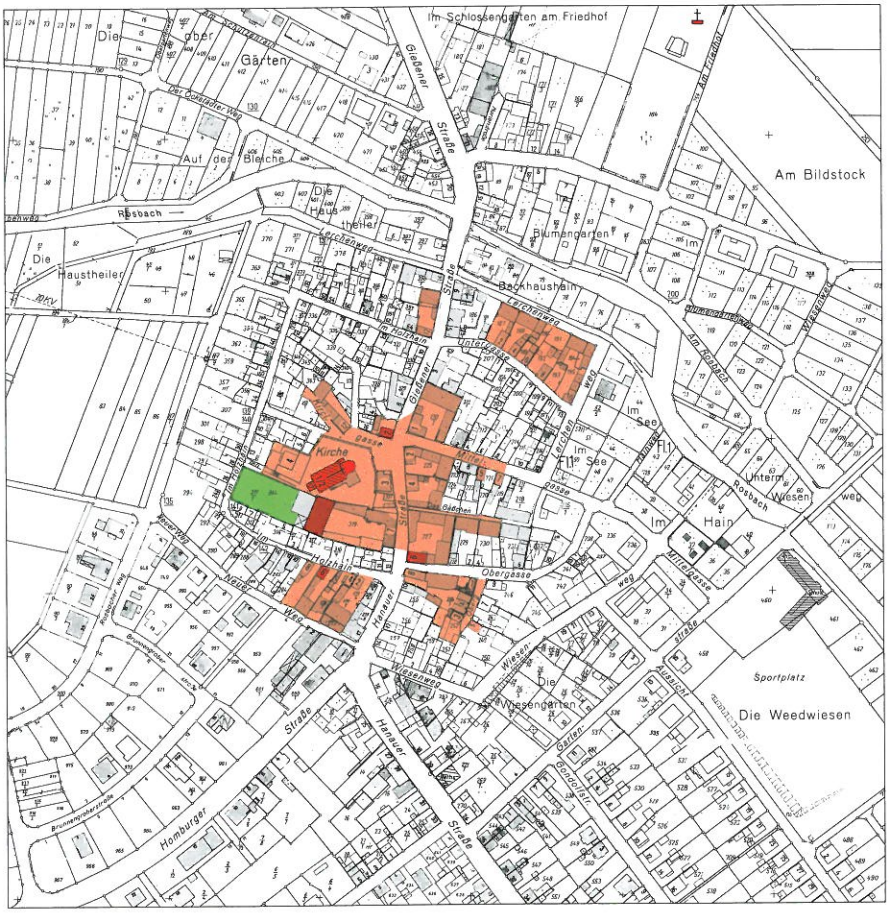
Gesamtanlage Ober-Wöllstadt

Ober-Wöllstadt gehört zur Vielzahl der in mittelalterlicher Zeit befestigten Dörfer in der Wetterau. Der einst befestigte Umriß entspricht in etwa einem Quadrat mit einer unregelmäßigen Ausbuchtung im Süd-Osten. Im westlichen Teil des historischen Ortskerns, der durch eine Durchgangsstraße (Hanauer Straße/Gießener Straße) in zwei annähernd gleich große Hälften geteilt wird, bleibt der alte Befestigungsverlauf durch die äußere Bebauung von Im Holzhain noch nachvollziehbar. In der fast spiegelsymmetrisch angelegten östlichen Ortshälfte sind die Verhältnisse durch neue Straßenführungen nicht mehr so überschaubar. Insgesamt fällt auf, daß ein regelmäßigeres Straßennetz aus vermutlich spätmittelalterlicher Zeit unregelmäßiger geführte und wahrscheinliche ältere Wege überlagert (Durchgangsstraße, die Stichwege der Kirchgasse). Es ist zu bedauern, daß die im Grundriß noch so geschlossen überlieferte mittelalterliche Ortsstruktur keine Entsprechung in der aufgehenden Bausubstanz findet. Vielmehr sind es nur noch einzelne bäuerliche Gehöftreihen mit Hauptbauten aus dem 17. und 18. Jahr-

Hofreihe in der Untergasse

hundert, die entlang der älteren Wege wenigstens abschnittweise noch den Eindruck historischer Straßenräume hinterlassen und zu einer kleinen denkmalgeschützten Gesamtanlage zusammengefaßt werden können. Deren Zentrum ist der Kirchhof mit benachbartem Pfarrhof (Kirchgasse 4) und ehemaligem Deutschordenshof (Hanauer Straße 7). Einschränkungen wie bei der Ausweisung der Ober-Wöllstädter Gesamtanlage mußten auch bei der Auswahl der Kulturdenkmäler vorgenommen werden. Für die Ortsgeschichte sicher bedeutsame Bauten wie ein Zollhaus, Schule und Ortsverwaltung (Hanauer Straße 16, 18 und 22, alle südlich vor dem historischen Ortskern gelegen) konnten aufgrund von baulichen Veränderungen und damit verbundenem Verlust des historischen Erscheinungsbildes den schützenswerten Bauten nicht zugerechnet weden. (g)

Gestaffelte Hofreihe in Im Holzhain



Wöllstadt – Ober-Wöllstadt, Kulturdenkmäler und Gesamtanlage, M. 1: 5 000
Verzeichnis der Straßen, Plätze und Grünflächen in der Gesamtanlage

Straßen und Plätze

Gießener Straße	1 und 2 und 12
Hanauer Straße	3-7 und 2-8
Im Holzhain	2-8
Kirchgasse	1 und 2, 4 und12
Mittelgasse	5-7
Obergasse	1-5 und 2-4
Untergasse	2-10

Grünflächen

Hausgarten Hanauer Staße 7

Am Friedhof o. Nr., Wegekreuz

Assenheimer Weg o. Nr., Pietà

Ober-Wöllstadt
Kulturdenkmäler

Am Friedhof o. Nr. Wegekreuz

Fl. 5
Flst. 163 und 164

Sockel, Kreuz und Corpus aus Sandstein; in einem Spiegelfeld des Sockels die Inschrift O IHR ALLE ZUSAMMEN, DIE IHR AUF DEM WEEG FÜRÜBER GEHET UND BETRACHTET DOCH UND SEHET OB EIN SCHMERZEN SEY DER MEINEM SCHMERZEN GLEICH SEY ANNO 1751 GELOBT SEI JESUS CHRISTUS. Das gegenwärtig am Rande des Ober-Wöllstädter Friedhofs aufgestellte Wegekreuz soll sich früher vor der geschlossenen Ortslage an der Straße nach Friedberg befunden haben. Trotz der Aufgabe des ursprünglichen Standortes ist das Wegekreuz als Zeugnis des in Ober-Wöllstadt vorherrschenden katholischen Glaubens erhaltenswert. (g)

Assenheimer Weg o. Nr. Pietà

Fl.
Flst.

Eine vollständig in Sandstein gearbeitete Beweinung Christi; eine aufgrund der Steinverwitterung nur noch schwer zu entziffernde Inschrift im Sockel weist das Bildwerk als eine private Stiftung aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus. Der ursprüngliche Standort soll sich bei einer am Rosbach gelegenen Mühle befunden haben. (g,k)

Gießener Straße 2

Fl. 1
Flst. 324

Zweigeschossiges, giebelständiges Fachwerkwohngebäude der Zeit um 1700, verputzt, das Fachwerkgefüge aber offenbar weitgehend ursprünglich erhalten. Neben der markanten Position im Ortsbild durch die Lage an der Einmündung der Kirchgasse in die Hauptstraße gewinnt das Gebäude durch seine zeitweilige Nutzung als Schule auch eine ortsgeschichtliche Bedeutung. (g)

Hanauer Straße 6

Fl. 1
Flst. 227

Fachwerkwohnhaus einer großen, vierseitig umbauten Hofanlage an der Einmündung der Obergasse in die Hanauer Straße; der im 18. Jahrhundert errichtete Bau ist giebelständig und besitzt ein Mansardkrüppelwalmdach. Er ist verputzt, die Versätze der Fachwerkkonstruktion zeichnen sich im Giebel ab. Die Anordnung der Fenster läßt ein weitgehend ungestörtes Fachwerkgefüge der Entstehungszeit vermuten. (g)

Hanauer Straße 7

Fl. 1
Flst. 319

Von der großen Hofanlage, die südlich an den Kirchhof angrenzt, ist die rückwärtig erhaltene Scheune als Kulturdenkmal zu bewerten. Es ist ein ganz in Bruchstein errichteter Wirtschaftsbau der Zeit um 1800 in einem ursprünglichen Erhaltungszustand. Der Hof selbst mit einem zugehörigen Garten ist wichtiger Bestandteil der Gesamtanlage im Ober-Wöllstädter Ortskern, 1479 wechselte er vom rheinischen Kloster Ro-

Gießener Straße 2

Hanauer Straße 6

Hanauer Straße 7

Hanauer Straße o. Nr., Gänsbachbrücke

landswerth in die Hände des Deutschen Ordens, des in geschichtlicher Zeit größten Grundbesitzers in Ober-Wöllstadt, bei dem er bis 1809 verblieb. Die angesprochene Scheune des Hofes vielleicht noch in der Ära des Deutschen Ordens erbaut. (g)

Hanauer Straße o. Nr. Fl.
Gänsbachbrücke Flst.

Südöstlich vor Ober-Wöllstadt gelegene einbogige Bruchsteinbrücke über den von Westen aus dem Taunus kommenden und zur Nidda sich entwässernden Gänsbach, inschriftlich 1802 datiert und mit dem Hoheitszeichen des Erzbistums Mainz, dem Rad, versehen. Die Brücke ist Zeugnis für den seit dem 18. Jahrhundert zu beobachtenden systematischen Wegeausbau in der Wetterau, zugleich dokumentiert sie anschaulich die bis 1803 dauernde Mainzer Zugehörigkeit Ober-Wöllstadts. (g)

Im Holzhain 6 Fl. 1
Flst. 280

Das Fachwerkwohnhaus gehört zu einer Gruppe von tiefen, in der Regel L-förmig bebauten Hofanlagen längs des südlichen Verlaufs von Im Holzhain; während die übrigen Bauten ihr ursprüngliches Aussehen verloren hatten, ist im Obergeschoß von Im Holzhain 6 ein sehr schönes Fachwerkgefüge der Zeit um 1700 vollständig erhalten. (g)

Kapellenweg o. Nr. Fl.
Kapelle Flst.

Östlich der Ortslage, am linken Rosbach-Ufer in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg errichtete Kapelle; sie war eine private Stiftung der in Ober-Wöll-

Kapellenweg o. Nr., Kapelle

Im Holzhain 6

stadt ansässigen Familie Meisinger. Die Weihe der in Form einer Ädikula gestalteten Kapelle erfolgte am 17. Mai 1912. (g)

Kirchgasse 1 und 2 Fl. 1
Kath. Pfarrkirche Flst. 310/1
St. Stephan

Die Ober-Wöllstädter Kirche war bis 1594 eine Filiale der Nieder-Wöllstädter Mutterkirche. Der gemeindlichen Eigenständigkeit folgte die von den Kurmainzer Landesherren betriebene Rekatholisierung, in Nieder-Wöllstadt war die Reformation 1540 durch das Haus Solms eingeführt worden. Der mittelalterliche Kirchenbau in Ober-Wöllstadt wurde im Jahre 1753 durch die bis heute erhaltene Saalkirche ersetzt, der schmalere, dreiseitig abgeschlossene Chor ist in seiner Gestalt vermutlich auf den Vorgängerbau zurückzuführen. Der Westturm wurde 1888 angefügt, im selben Jahr wurde auch das Pfarrhaus westlich des Kirchhofes neu erbaut (Gesamtanlage). Das Innere der Kirche wird von einer qualitätvollen Ausstattung durchweg des 18. Jahrhunderts geprägt. (g,k)

Kirchgasse 1 und 2, katholische Pfarrkirche St. Stephan

Rosenstraße o. Nr. Fl.
Wegekreuz Flst.

Vollständig in Sandstein gearbeitet; im Sockel die Inschrift JOHANN LUDWIEG FEUERBACH UND DESSEN

Katholische Pfarrkirche, Beweinung Christi

Katholische Pfarrkirche, innen nach Westen

Katholische Pfarrkirche, innen nach Osten

HAUSFRAU MARIA MAGRETHA FEUERBACHIN HABEN DIS KREUZ MACHE LASEN. WIR BETEN ANNACH DEM GEBOTT NICHT EIN BILT SONDERN DEN WAREN GOTT. ANNO 1751. GELOWET SEI JESUS CHRISTUS IN EWICHKEIT!

(g)

Außenliegend Fl.
Wegekreuz Flst.

In der Feldlage westlich der geschlossenen Ortschaft aufgestellt; Sockel und Kreuz in Sandstein stammen vermutlich aus dem 18. Jahrhundert, jüngerer Metallguß-Korpus (19. Jahrhundert). Der ursprüngliche Standort befand sich an der Wegegabelung Richtung Rosbach und Petterweil (Alte Heerstraße) unmittelbar vor der Ortslage von Ober-Wöllstadt. (g)

Rosenstraße o.Nr., Wegekreuz

Außenliegend, Wegekreuz